Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1874

70 (16.6.1874)

urn:nbn:de:gbv:45:1-413926

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 70. Dienstag, den 16. Juni 1874.

† Aus der Concordia.

Durch gütige Vermittlung des Herrn Ober-Telegraphisten Mönnichmeyer hieselbst werden der Schiffer- und Rheder-Gesellschaft Concordia von jetzt an täglich telegraphische Wetterberichte aus Helgoland und Borkum zugehen. Diese Berichte beschränken sich auf die Mittheilung der jedesmaligen Windrichtung, der Stärke des Windes, der Himmelsansicht und des Zustandes der See. Die betreffenden Depeschen werden also etwa folgende Form haben:

Helgoland, W.-N.-W. 4, bedeckt, etwas bewegt.

Das Datum und die Aufgabezeit ist selbstverständlich in erster Linie angegeben. Bezüglich der Ziffer 4 diene zur Erklärung, daß die Stärke des Windes durch folgende Scala bezeichnet wird:

0 bedeutet gänzliche Windstille;
1 flauer Wind;
2 schwache Briese;
3 leichte „
4 mäßige „
5 frische „
6 starke „
7 leichter Sturm;
8 mäßiger „
9 starker „
10 voller „
11 schwerer „

Um die einlaufenden Depeschen dem sich dafür interessirenden Publikum möglichst leicht zugänglich zu machen, werden die Telegramme im Vereinslocale (Gemeiner's Hôtel) affichirt.

Der Vorstand.

Politische Rundschau.

— In jüngster Zeit sind vom deutschen Reiche mehrere höchst dankenswerthe Anregungen zur Erweiterung der internationalen Rechtsverhältnisse ausgegangen, so ist der internationale Post-Congreß, der im September in Bern zusammentritt, ein Ergebniß deutscher Bestrebungen. Hierzu hat sich nun während der vergangenen Woche noch ein weiterer Vorschlag gesellt. Die in Bremen tagenden Delegirten der deutschen Handelskammern haben eine auf die Herstellung eines internationalen Seehandels-Gesetzbuches zielende Resolution an das Reichskanzleramt gelangen lassen und der Präsident desselben hat bereits die Bundesraths-Ausschüsse für Handel und Gesetzgebung mit der Aufgabe betraut, die hierfür nöthigen Vorarbeiten ausführen zu lassen.

— Der König von Württemberg scheint seit dem ihm genehmen Wechsel im Obercommando des 13. Armeecorps größere Neigung zu dem neuen deutschen Militärwesen gefaßt zu haben, und überhaupt soll die Stimmung des Hofes gegenüber den neuen Verhältnissen in Deutschland in letzter Zeit eine günstigere geworden sein. Der Besuch der Königin in Ems bei dem Kaiser von Rußland, während auch der Deutsche Kaiser dort anwesend war, sagt man, sei in dieser Beziehung von Einfluß gewesen.

— Hr. Hasenclever hat sich kurz resolvirt und sich dem preußischen Vereinsgesetz dadurch entzogen, daß er den Sitz des Allg. deutschen Arbeitervereins nach Bremen verlegt hat. Auffallend ist, daß er bei dieser Gelegenheit im „Neuen Socialdemokrat" die Parteigenossen wiederholt in directer Ansprache vor Zersplitterung und Muthlosigkeit warnt. Es scheint danach die sociale Organisation doch nicht so ganz kugelfest zu sein.

— In der holländischen Kammer hat der Vice-Admiral Fabius wiederum die Regierung darüber interpellirt, welche Erfolge der General Swieten den Atchinesen gegenüber aufzuweisen habe und ob die Regierungstruppen als Sieger zurückgekehrt sind oder ob eine dritte Expedition im Herbst nöthig ist, um die Atchinesen entgiltig zu unterjochen. Aus der sehr gewundenen Erklärung, welche daraufhin die Regierung abgab, geht ziemlich deutlich hervor, daß die zweite Expedition der holländischen Truppen trotz der ganghaften Siegestelegramme sehr kläglich verlaufen ist. Das eigentliche Atchin, der wahre Kriegsheerd, ist noch lange nicht unterjocht und um eine Unterwerfung Atchins zu erzielen, müßte event. noch eine dritte Expedition abgeschickt werden. Auch

---

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter", „Zwei Höfe" 2c.

(Fortsetzung aus Nr. 68.)

Zu einer Verbindung seiner Tochter mit einem armen Musiklehrer würde der stolze Vater niemals die Einwilligung ertheilen, das wußte Mary zu genau und doch wagte sie Harriet nicht zu warnen, um so weniger, als sich Mr. Willibald in den gemessensten Schranken hielt. Er war artig, zuvorkommend, zuweilen aufgeräumt und heiter; aber wie ihn auch Mary beobachtete, sie konnte nicht entdecken, daß er seinerseits eine heimliche Neigung empfand und so hoffte sie wohl, daß sich die Schwester bald wieder zurecht finden würde.

Als die Dämmerung einbrach und die Zeit heranrückte, in der sich der Fremde angesagt, sandte Herr Waxmann den kleinen Tiger mit einem Auftrage fort, der ihn mehrere Stunden aufhalten mußte und beim ersten Klopfen eilte er selbst an die Thür, um zu öffnen. Sein Gast hatte sich richtig eingefunden, er trug nur ein dürftiges Bündel unter dem Arm und sah jetzt noch wüster aus, als bei seinem ersten Erscheinen. Sicher hatte er erst noch einmal der Flasche zugesprochen, denn er duftete schon aus weiter Entfernung nach Branntwein und seine sonst sehr geläufige Zunge lallte halb unverständliche Worte hervor. „Herzensbruder, da bist Du ja! doch ein prächtiger Junge. Na, wir bleiben die Alten," und der Trunkene wollte schon auf dem Flur seinen Gastfreund umarmen. Dieser wich einer solchen Zärtlichkeit aus, schob seinen Arm in den des Andern und suchte ihn hastig mit fortzuziehen.

„Warum solche Eile?" lallte der Trunkene, „ich bin jetzt bei Dir und nun ist Alles gut, nun mögen sie mir nachpfeifen."

Waxmann antwortete nicht, er zog ihn halb gewaltsam mit fort: „Sei nicht ängstlich, Brüderchen, wir haben ja schon manchen Sturm erlebt und sind immer oben geblieben, — immer oben," und dabei taumelte er langsam die Treppe hinab, die zum Garten führte.

„Wohin bringst Du mich denn? fragte er plötzlich, blieb stehen und blickte mit dem Mißtrauen eines Betrunkenen in das ruhige Antlitz seines Landsmannes.

„Wie ich Dir schon Nachmittags versprochen, in ein kleines Gartenhäuschen, dort bist Du am sichersten geborgen."

„Das ist brav, Herzensbruder, ja Du sorgst für mich, ich

Landesbibliothek Oldenburg

in den anderen ostindischen Colonieen haben die Holländer viel mit Unruhen der Eingeborenen zu schaffen, so daß sie in einemfort im Felde liegen, um nur einigermaßen die Herrschaft in Ostindien zu erhalten.

— Die französische Republik steht jetzt, wie es scheint, am Anfang des Endes. Die zunehmende Frechheit der Bonapartisten und die leidenschaftliche Erregtheit der Radikalen haben im Schooße der Nationalversammlung unerhörte Scandalscenen hervorgerufen, die unter den Parteigängern auf der Straße ein lärmendes Echo fanden und einen baldigen Zusammenstoß unvermeidlich erscheinen lassen. Dazu kommt, daß mit jedem Tage die Unfähigkeit der gegenwärtigen Vertretung des französischen Volkes, etwas zu Stande zu bringen, was einer definitiven Regierung ähnlich sieht, deutlicher zu Tage tritt. Nachdem das rechte Centrum mit seinen unter den Auspicien des abgethanen Herzogs von Broglie entworfenen Programmen total Fiasco gemacht, hat das linke Centrum ein Programm aufgestellt, welches die definitive Constituirung der Republik fordert und größere Zustimmung findet, aber auf Annahme seitens der Majorität der Nationalversammlung eben so wenig rechnen kann. Endlich gewinnt jetzt auch der Gedanke der Auflösung bei solchen Männern Raum, die ihn vordem entschieden zurückgewiesen. Das Ministerium Cissey selbst behauptet sich trotz der wiederholten Niederlagen, die ihm u. A. bei der Berathung des Municipalgesetzes bereitet wurden, noch immer auf seinem Platze. Die parlamentarischen Verhandlungen bilden aber jetzt gar nicht mehr die Hauptsache, sondern die Frage, wie sich der Präsident der Republik, der „loyale Soldat", wie sich Marschall Mac Mahon in dem immer näher rückenden Augenblick der Krise entscheiden wird, ob er den Muth haben wird, zu Gunsten der Bonapartisten — denn um diese handelt es sich Dank dem verblendeten Regiment Broglies jetzt noch ganz allein — einen Staatsstreich zu unternehmen, oder ob er der Auflösung der Nationalversammlung und der Constituirung der Republik kein Hinderniß in den Weg legen wird.

— Die Geschicke Frankreichs gehen in Erfüllung, das heißt der Kampf zwischen der Republik und dem Bonapartismus um den Besitz der Herrschaft ist brennend geworden. Täglich mehr erweist sich die Wahrheit jener Behauptung, daß es zur Zeit in Frankreich eben nur diese beiden lebensfähigen Parteien giebt. Vor der letzten, mit elementarer Gewalt eingetretenen Eruption in der Versailler Versammlung verschwinden die übrigen, noch so heftigen Scenen, in ein Nichts zusammen. Ob Paul de Cassagnac ob Gambetta als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen wird, das ist nicht mit Sicherheit vorher zu sagen, wohl aber ist der Schluß nicht ungerechtfertigt, den man im Hinblick auf die unerhörten Skandale während der letzten Tage in Versailles ziehen muß, daß das Volk, aus dessen Mitte derartige Vertreter hervorgehen können, hoffnungslos darniederliegt. Wie man im vergangenen Jahrhundert von der polnischen, so kann man in diesem von der französischen Reichstagswirthschaft sprechen. Der Prozeß, der sich jetzt in Frankreich vollzieht, hat ein ausschließlich völkerpathologisches Interesse.

— Wie aus Paris telegraphirt wird, ist der Graf von Sainte Croix wegen der Herrn Gambetta zugefügten Unbill zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe, sowie in eine Geldbuße von 200 Frcs. und in die Kosten verurtheilt worden. Die übrigen verhafteten Ruhestörer wurden zu verschiedenen Gefängnißstrafen im Betrage von 8 Tagen bis 1 Monat verurtheilt. Heute am Sonnabend sind am Bahnhofe von St. Lazare keine Ruhestörungen vorgekommen.

— Das Gerücht, daß die englische Regierung sich der französischen gegenüber bereit erklärt habe, Rochefort und die anderen aus Caledonien entflohenen Deportirten im Falle ihrer Landung in England auszuliefern, wird von dem „Echo" als vollständig unbegründet bezeichnet.

— In dem Senate der Vereinigten Staaten Nordamerikas ist das Vermächtniß des großen Staatsmannes und Philanthropen Summer, die Verleihung der vollständigen Staatsbürgerrechte an die farbigen Bewohner der Republik, angenommen worden. Ob die Repräsentanten diesem Beschlusse beitreten werden, ist jedoch sehr zweifelhaft.

---

†> **Elsfleth**, 16. Juni. Dem Vernehmen nach, wird Herr C. G. Leithäuser aus Bremen am nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr, im Höpkerschen Saale einen Vortrag halten. Herr Leithäuser, durch sein öffentliches Auftreten gegen die Socialdemokraten bekannt, hat sich außerdem bereit erklärt, im Falle die Socialdemokraten die Herausforderung des Herrn Hermann Meier (vergl. Nr. 67 d. Bl.) annehmen würden, dem Letzteren als Secundant zur Seite zu stehen.

†> Herr Hermann Meier wird heute (Dienstag) Abend 8 Uhr im Saale des Herrn C. Koopmann in Brake über die politische und sociale Frage, sowie über Arbeitseinstellungen sprechen.

* Am Sonnabend Vormittag 11 Uhr wurde die internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen eröffnet. Die Besucher derselben können nicht genug die Pracht und Schönheit der ausgestellten Gegenstände loben. — Der Protector der Ausstellung Se. K. K. H. der Kronprinz des Deutschen Reiches wird am nächsten Freitag in Bremen eintreffen.

* Der Besuch der Bremer landw. Ausstellung soll am Sonnabend und Sonntag, namentlich aus dem Oldenburger Lande, den gehegten Erwartungen durchaus nicht entsprochen haben. Wie verlautet, hat die Eisenbahndirection deshalb auch bereits in Ueberlegung genommen, die eingelegten Extrazüge zum Theil wieder aufzuheben.

— Ueber die Umwandlung oldenb. Landesschuldverschreibungen berichtet die „Oldenb. Ztg.": Die im März d. J. vom großherzogl. Staatsministerium erlassene Aufforderung zur freiwilligen Umwandlung der älteren ausloosbaren 4% Landesschuldverschreibungen des Herzogthums Oldenburg in neue 4% consolidirte Reichsmarkobligationen hat den Erwartungen entsprechenden günstigen Erfolg gehabt, indem bis zum 1. Juni d. J. von den älteren Schuldverschreibungen für rund 1,283,000 ℳ zur Umtauschung eingereicht sind.

— Wie verlautet, wird die kaiserliche Admiralität bei den friesischen Inseln demnächst wie früher ein Dampfkanonenboot zum Schutze der deutschen Fischerei kreuzen lassen, da in der letzten Zeit wiederholte Klagen eingegangen sind, daß größere englische Fischerfahrzeuge an der schleswig-holsteinischen Küste sich in großer Menge in der Nähe der Insel Sylt in dem Monat Mai eingefunden und hierdurch den deutschen Fischern einen beträchtlichen Schaden zugefügt haben. Die dänische Regierung hat bereits seit längerer Zeit ein Kriegsschiff zum Schutze ihrer Fischer bei der Insel Fanöe stationirt, welches auf Ordnung hält und die englischen Fischerfahrzeuge zurückweist.

— Samtens auf Rügen, 12. Juni. Im Sommer vorigen Jahres wurde in Schaprode ein Verbrechen verübt, wo drei Vagabunden ihren Reisekameraden, einen alten heruntergekommenen Oeconom, während sie Alle gemeinsam in einem Stalle des dortigen Gasthofes übernachteten, erdrosselten und sich, nachdem sie sich seiner Baarschaft im Betrage von 1 Thlr. 15 Sgr. bemächtigt, eilig noch in derselben Nacht aufmachten, um die Insel zu verlassen. Nachdem am Morgen des folgenden Tages die Leiche des Ermordeten im Stalle vorgefunden, wurden die Verbrecher eiligst verfolgt, die aber längere Zeit sich der Entdeckung zu entziehen gewußt, dadurch, daß sie sich auf dem Festlande trennten; indeß gelang es, den einen der Complicen im Stralsunder Arbeitshause zu ermitteln, einen Schuhmacher Hermann Rudolf Itzel aus Cyodziesen; der andere wurde zu Dergelin bei Greifswald vagabondirend ergriffen, er ist Arbeiter und nennt sich Carl Julius Wendt aus Birnbaum, und im April d. J. gelang es,

---

hab' an Dir immer eine Stütze," und als ob er dies nicht blos figürlich nehmen wolle, lehnte er sich mit ganzer Schwere auf seinen Begleiter, daß dieser Mühe hatte, sich aufrecht zu erhalten.

Endlich gelang es ihm, den Trunkenen an Ort und Stelle zu bringen. Mary hatte wirklich schon für Alles gesorgt und das kleine Stübchen, so weit es in der Eile möglich war, wohnlich eingerichtet. In diesem Zustand aber, in dem sich der Ankömmling befand, durfte er nicht einmal die alte Betty, geschweige denn seine Tochter herbeirufen; er mußte selbst Alles besorgen, zündete Licht an und verschloß dann rasch die Laden. Als er sich entfernen wollte, um ein Abendbrod herbeizuschaffen, rief der Trunkene sogleich: ‚Warum willst Du schon fort? Bleibe noch ein Weilchen hier, sonst werde ich ganz schwermüthig, Herzensbruder, ich kenne meine Schwäche! O, ich bin ein seelenguter Mensch, aber immer allein, allein, das ist furchtbar!" Sein angeheiterter Zustand ging, wie dies bei vielen seiner Leidensgefährten der Fall, in Melancholie über.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

den dritten, wahrscheinlichen Anstifter des Verbrechens und den gefährlichsten von Allen auf der Insel Usedom festzunehmen, wo er sich unter verschiedenen Namen, unter anderen auch Moltke nennend, bettelnd umhergetrieben; er heißt Kopplin und stammt aus Jägersburger-Theerofen, Kreis Arnswalde. Alle drei standen vor dem Schwurgericht in diesen Tagen und da sie wohl einsahen, daß ein Leugnen des Verbrechens nicht helfen könne, suchte einer immer die Schuld auf den andern zu schieben und sich selbst am Verbrechen unbetheiligt darzustellen. Sie wurden jeder zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wie tief dieselben sittlich gesunken sind, davon zeugt, daß sie die Verkündigung des Strafurtheils mit höhnisch lächelndem Gesicht entgegennahmen.

— Köln, 10. Juni. Gestern fand die endgiltige Entscheidung der bezüglichen Commission über das Schicksal der Kaiserglocke statt. Sämmtliche Mitglieder sprachen ihr Endurtheil dahin aus, daß die Glocke verunglückt und nicht zu acceptiren sei. Aeußerlich erscheint dieselbe recht blank und zierlich, allein der Ton soll an Fülle, Stärke und Schönheit den Ton der jetzt größten Domglocke nicht erreichen, abgesehen davon, daß derselbe zudem auch nicht der Aufgabe entsprechend ist.

— Für das Denkmal, welches in Kopenhagen für den bekanntlich bei Rettung eines Knaben ertrunkenen jungen Deutschen, Richard Günther, errichtet werden soll, sind ca. 1300 ℛ Reichsmünze durch freiwillige Beiträge eingegangen. 500 ℛ werden davon für ein Granitdenkmal mit deutscher und dänischer Inschrift ꝛc. und die Pflanzung von Trauerweiden verwandt werden. Der Ueberschuß wird den Angehörigen Günther's in Unruhstadt, worunter sein 90jähriger Großvater, zu Gute kommen.

— Eine Anecdote vom verstorbenen Pariser Rothschild erzählt ein Pariser Blatt: Der Baron war eines Tages bei einem seiner Bekannten, einem Bankier, zum Besuch, der durch seinen Geiz sprichwörtlich geworden war. Während dieser Zeit erschien im Hofe des Hotels ein Armer und begann mit näselnder Stimme ein Volkslied zu singen. Der Bankier nahm zwei Sous, um sie dem Bettler durch das Fenster zuzuwerfen; bevor er aber das letztere öffnete, suchte er auf seinem Tisch herum. — „Was suchen Sie, Lieber?" fragte Rothschild. — „Ein Stück Papier, um diese Kupferstücke einzuwickeln", antwortete der Bankier. — „Ich habe welches bei mir", sagte Rothschild, zog ein Billet zu fünfhundert Francs hervor, wickelte die zwei Sous hinein, und warf das Ganze dem Bettler zu.

— Ein Weiberaufstand in einigen Gegenden Mittelitaliens, namentlich in der Provinz Emilia, wo gegenwärtig große Noth herrscht, macht von sich reden. Vor einigen Tagen machten sich zahlreiche Frauen aus der Umgegend von Lugo auf, nahmen ihre Kinder auf die Arme, zogen in Schaaren nach genannter Stadt und begann hier alle öffentliche Brod- und Mehlläden zu plündern. Darauf begaben sie sich zu den Häusern vieler Reichen der Stadt, die nichts zur Linderung der allgemeinen Noth beitragen wollen, und fingen da laut zu schreien und zu jammern an. Diesen Schürzenkrawall zu stillen, mußte endlich Militär ausrücken. Es ward demselben nicht leicht, die Weiber zu beruhigen und zum Nachhausegehen zu bewegen.

— Was die „Times" aufzuwenden vermag, ist daraus ersichtlich, daß sie für sich ein neues Correspondenzensystem mit Paris eingeführt hat. Die Telegraphenverwaltung hat nämlich dem Weltblatt einen besonderen Draht überlassen, der bis ins Arbeitszimmer ihres Pariser Correspondenten geht. Dort ist ein Telegraphenbeamter angestellt, der die Telegramme empfängt und absendet. Diese Art der Correspondenz soll der „Times" jährlich 800,000 Franken kosten.

— In den Straßenwaggons zu St. Louis sind Anschläge angeheftet, daß unmöglich so lange mit dem Weiterfahren gewartet werden kann, bis die Damen mit ihren Abschiedsküssen fertig sind.

— In Washington versuchte ein Gefangenaufseher kürzlich seine Dogge auf entlaufene Gefangene zu dressiren. Als Feuerprobe für sein Thier stellte er eines Tages drei Gefangene ins Freie und befahl ihnen, aus allen Kräften zu laufen Sie thaten es und mit freudigem Gebell folgte Box; plötzlich mußte ihm aber wohl einfallen, daß er zu Hause etwas vergessen hatte und er kehrte um. Die drei Gefangenen aber liefen pflichtgetreu aus allen Kräften, und da sie keine Contreordre erhalten haben, laufen sie noch.

— Equador fährt fort ein Asyl aller aus Europa, namentlich aus Deutschland vertriebenen Jesuiten zu werden. Leider lähmen diese Gäste jeden Fortschritt im Lande, denn die Söhne Loyolas können weder den Handelsgeist noch die Fortschritte auf dem Wege der Wissenschaften heben. Die Nachbarrepublik Peru, in welcher das Gesetz die Zulassung der Jesuiten verbietet, trifft ihre Maßregeln, um sich vor einer ähnlichen Einwanderung zu schützen.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den	17.	Juni	4	Uhr	45 Min.
Donnerstag	„	18.	„	5	„	25 „
Freitag	„	19.	„	6	„	5 „
Sonnabend	„	20.	„	6	„	50 „

In Convocationssachen
des Kahnschiffers Georg Cordes
zu Brake,
wegen
öffentlichen Verkaufs seines zu Elsfleth am Deiche belegenen Wohnhauses nebst Außendeichsgarten, verzeichnet in der Mutterrolle der Stadt Elsfleth unter Flur 10 Parz. 325 und 326,
findet ein zweiter Verkaufstermin am
4. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,
im Amtsgerichtslocale statt.

Elsfleth, 1874 Juni 13.

Großherzogliches Amtsgericht.
Schild.

Zur internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung

empfehle ich dem geehrten auswärtigen Publikum meine

Restauration, Schüsselkorb Nr. 15,

in unmittelbarer Nähe des Domshofs.

Das jetzt bedeutend vergrößerte und auf das Eleganteste eingerichtete Local, sowie ausgezeichnete **Weine** zu en gros Preisen von der Firma Marxen und Schwaarcke und die altbewährte gute Küche, hoffe ich, werden mir das bisher geschenkte Wohlwollen erhalten.

Restauration zu jeder Tageszeit.

Hochachtend

Bremen, den 11. Juni 1874.

E. Backhaus Wwe.

Oldenburgische Landesbank.

Wir kaufen bis auf Weiteres 4%ige Oldenburgische consolidirte Anleihe à 99¼ und verkaufen solche à 99½%.

Beim Umtausch älterer 4%iger Oldenburgischer Anleihen gegen Consolidirte vergüten wir bis Widerruf ½%.

Oldenburg, den 8. Juni 1874.

Die Direction.

Brofft. Hanssmann. Harbers.

Landesbibliothek Oldenburg

Elsfleth. Die Erben des weil. Krämers Hinrich Haase zu Elsfleth und dessen Ehefrau Anna Elisabeth geb. Stege daselbst, lassen am Freitag,

den 26 d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung der weiland Eheleute Haase hieselbst folgende Gegenstände, als:

5 silberne Eßlöffel, 11 dito Theelöffel, 1 Bette, 2 Bettstellen, 1 Sopha, 7 Polsterstühle, 1 Schreibpult, 1 mahagoni Kommode, 2 Spiegel, 5 verschiedene Tische, 1 Eckschrank, 1 Plätteisen, 1 Hausuhr, 3 Tellerborten, 1 Wassertonne, 1 Küchentisch, 2 eiserne Töpfe, 2 Kleiderschränke, 1 großen eisernen Waagestricken, 3 kleine Waagen, 133 ℔ altes Gewicht, 3 zinnerne Maaße, 1 Gießer, 2 kupferne Kessel, 1 messingene Feuerkieke, 1 Zeugkorb, 1 Heckenscheere, 1 zinnerne Kaffeekanne, 2 Waschbaljen, 12 Kissenüberen, 8 Bettlaken, 7 Tischtücher, 12 Handtücher, 3 Servietten, 3 Fach Gardinen, 6 Schildereien, und mehreres sonstiges Haus- und Küchengeräth,

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

G. Willers, Auct.

Elsfleth. Am **25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** läßt Fräulein Weser in Hauerken Gasthause hieselbst, von ihrer Bau in Fünfhausen

12½ Jück beste Fettweiden,

im Ganzen oder in Abtheilungen, öffentlich meistbietend mit Nachgras zum Mähen verheuern.

G. Willers.

Neue Matjes-Heringe, empfiehlt

H. Bartels.

Luthers Werke,

Bibelausgaben von Werth, sowie ältere und neuere Theologie im Allgemeinen kauft stets

F. O. Weigel in Leipzig.

Lienen.

Sonntag, 21. Juni

Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Schildt Wwe.

Sonntag, den 21. Juni:

Ball

der Schiffszimmerleute

im Saale des Herrn H Höpker, wozu honette Damen freundlichst eingeladen werden.

Entrée für Herren 15 ℊ, wofür freie Musik. Fremde können eingeführt werden.

Das Comité.

Zu verkaufen.

1 Fortepiano noch besonders gut, wegen Mangel an Platz. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

London, 10. Juni — von Puna, Tobias — Trinidad

Oldenburgische Eisenbahn.

Während der Dauer der **internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen vom 13. bis incl. 21. Juni d. J.** werden täglich folgende Extrazüge abgelassen:

1. Von Rodenkirchen nach Bremen.

Abfahrt von Rodenkirchen 6 Uhr 30 Minuten Morgens.
Ankunft in Bremen . . 9 „ — „ „

Der Zug hält zwischen Rodenkirchen und Hude regelmäßig nicht an.

2. Von Oldenburg nach Bremen

im Anschluß an den um 8 Uhr Morgens von Wilhelmshafen abfahrenden und um 10 Uhr 37 Min. in Oldenburg ankommenden Güterzug mit Personen:

Abfahrt von Oldenburg 10 Uhr 45 Minuten Morgens.
Ankunft in Bremen . 12 „ 10 „ „

3. Von Bremen nach Brake und Rodenkirchen.

Abfahrt von Bremen . 7 Uhr — Minuten Abends.
Ankunft in Brake . . 9 „ 20 „ „
„ „ Rodenkirchen 9 „ 45 „ „

NB. Zu diesem Zuge können Billets nach Rodenkirchen in Bremen, Bremen-Neustadt, Delmenhorst, Hude, Berne, Elsfleth, Brake und Oldenburg gelöst werden.

4. Von Bremen nach Oldenburg.

Abfahrt von Bremen 11 Uhr — Minuten Abends.
Ankunft in Oldenburg 12 „ 10 „ „

Am 21. Juni resp. in der Nacht vom 21./22. Juni werden außerdem noch folgende Extrazüge befördert:

1. Von Brake nach Rodenkirchen

im Anschluß an den um 10 Uhr Abends in Brake ankommenden Personenzug:

Abfahrt von Brake . 10 Uhr 15 Min. Abends.
Ankunft in Rodenkirchen 10 „ 35 „ „

2. Von Hude nach Brake

im Anschluß an den um 11 Uhr 48 Min. Abends von Bremen ankommenden Zug:

Abfahrt von Hude 12 Uhr — Min. Nachts.
Ankunft in Brake 12 „ 50 „ „

3. Von Oldenburg nach Wilhelmshafen und Jever

im Anschluß an den um 12 Uhr 12 Min. Nachts in Oldenburg ankommenden Zug:

Abfahrt von Oldenburg . 12 Uhr 30 Min. Nachts.
Ankunft in Wilhelmshafen 2 „ — „ „
„ in Jever . . 2 „ 15 „ „

4. von Oldenburg nach Leer

im Anschluß an den um 12 Uhr 12 Min. Nachts in Oldenburg ankommenden Zug:

Abfahrt von Oldenburg 12 Uhr 45 Min. Nachts.
Ankunft in Leer . . 2 „ 20 „ „

Specielle Fahrpläne sind auf den betreffenden Stationen ausgehängt.

Oldenburg, den 6. Juni 1874.

Betriebs-Inspection.
Schmidt.

Gegen Husten unübertrefflich!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Flensburg (Schleswig-Holstein), den 11. Februar 1874.

Ich ersuche Sie um 2 kleine Flaschen Ihres uns so lieb gewordenen Fenchelhonigs*) nach untenstehender Adresse **umgehend.** Meine Frau, welche so hartnäckig an **Brusthusten** leidet und öfters durch unser angestrengtes Markt-Reisen, kann nur sich mit Ihrem so sehr wohlthätigen Fenchelhonig wieder herstellen. Leider Gottes haben Sie hier wohl keine Filiale, denn ich laufe schon 2 Tage darnach, bei Apotheken, Droguisten, Kaufleuten, — aber keiner kennt denselben nicht einmal u. s. w. Hochachtungsvoll

Moritz Thaerigen aus Hannover,
Conditorei u. Honigkuchen-Handlung.

*) **Verkaufsstelle** bei **W. Schäfer** in Elsfleth.

Norddeutsche Halle.

Auftreten der berühmten Sängergesellschaft **F. Büchler** und **Komiker** aus Hamburg in ungarischem Husaren-Costüm am **Mittwoch** und **Donnerstag** dieser Woche. Leider ist der Aufenthalt wegen anderweitigem Engagement nicht länger gestattet. Um zahlreichen Besuch ergebenst bittend

Carl H. Stege.

Näheres wie bekannt.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk (G. L. von Thülen's Nachfolger).

Hiezu als Gratis Beilage: **Germann's Allgemeiner Anzeiger,** Ausgabe B № 16.

Landesbibliothek Oldenburg